

Aktuelle Beschäftigungsstruktur von Frauen und Männern in Baden-Württemberg

Martin Axnick



Martin Axnick ist Referent im Referat „Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege, Insolvenzen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

In Baden-Württemberg waren 2016 rund 2,01 Mill. Frauen und 2,44 Mill. Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die wirtschaftsfachlichen Tätigkeiten und der zeitliche Umfang der Beschäftigung unterschieden sich bei den Frauen zum Teil recht deutlich von denen der Männer. Frauen waren meistens im Gesundheits- und Sozialwesen tätig, während die Männer am häufigsten im Verarbeitenden Gewerbe angestellt waren. 46 % der Frauen arbeiteten in Teilzeit, bei den Männern waren es lediglich 8 %. Vieles deutet darauf hin, dass die Vollzeitbeschäftigung von Frauen mit dem Eintritt in die Familienphase stark zurückgeht. Darüber hinaus lag das berufliche Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig

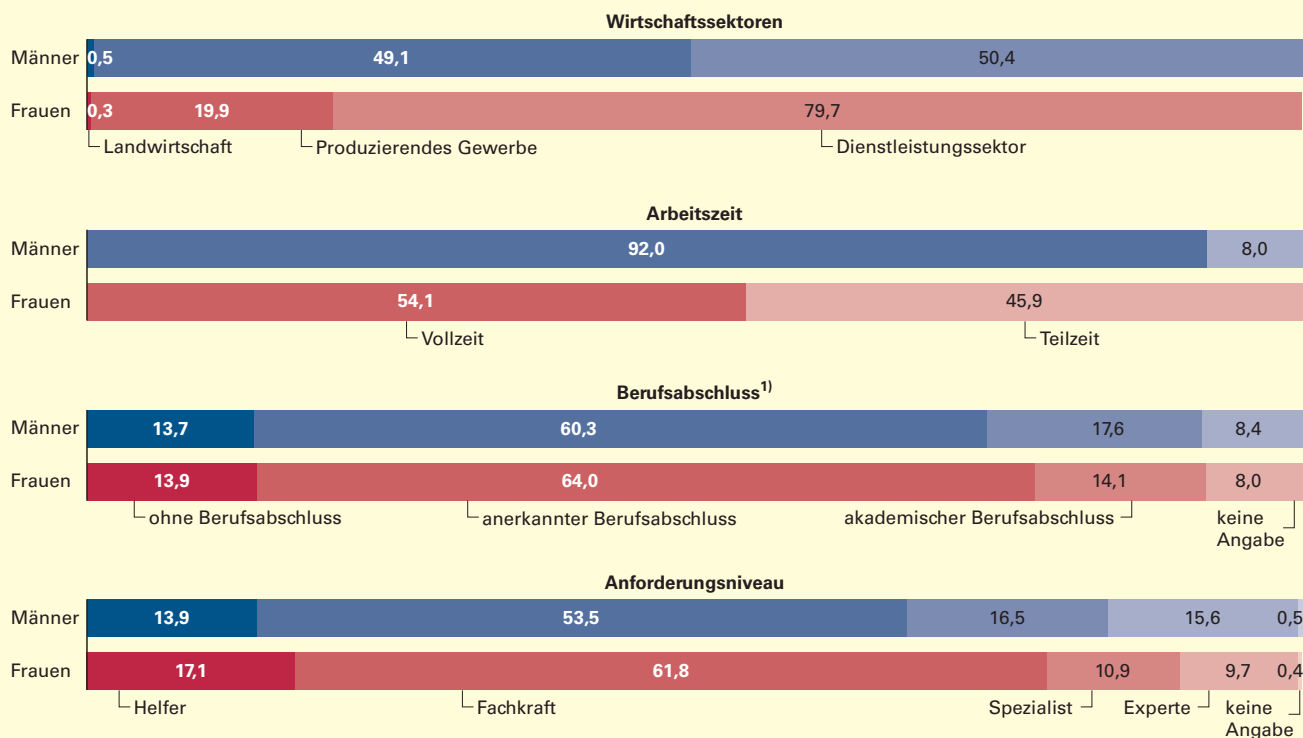
beschäftigten Frauen noch leicht unter dem ihrer männlichen Kollegen. Auch übten Frauen weniger hochwertige Tätigkeiten aus. Allerdings dürften sich die geschlechterspezifischen Qualifikationsniveaus in Zukunft angleichen.

Von den rund 6,14 Mill. Erwerbstätigen in Baden-Württemberg sind alleine 4,45 Mill. sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Mit einem Anteil von rund 73 % sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die mit Abstand größte Teilgruppe der Erwerbstätigen. Selbstständige und ihre mithelfenden Familienmitglieder, Be-

S

Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg 2016 nach ausgewählten Merkmalen und Geschlecht*)

Anteile in %



*) Angaben am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2016. – 1) Anerkannter Berufsabschluss: Summe aus anerkannter Berufsausbildung (Lehre) sowie Meister-/Techniker-/gleichwertiger Fachschulabschluss; Akademischer Berufsabschluss: Summe aus Bachelor und Diplom/Magister/Master/Staatsexamen sowie Promotion.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Abrufdatum 22.03.2017.

amate und Soldaten sowie marginal Beschäftigte wie Minijobber sind weitere Gruppen der Erwerbstätigen. Der vorliegende Beitrag analysiert die Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung als dominierende Beschäftigungsform hinsichtlich des Geschlechts. Das *Schaubild* gibt einen Überblick über die Struktur nach Wirtschaftssektoren, Arbeitszeit, Berufsabschlüssen und Anforderungsniveaus.

Dienstleistungssektor ist Domäne der Frauen

Im Land waren 2016 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2,44 Mill. Männer (54,8 %) und 2,01 Mill. Frauen (45,2 %) sozialversicherungspflichtig beschäftigt.¹ Männer und Frauen sind dabei in sehr unterschiedlichem Umfang in den Wirtschaftssektoren vertreten. So arbeiteten von den männlichen Beschäftigten 50 % im Dienstleistungssektor, 49 % im Produzierenden Gewerbe und knapp 1 % in der Land- und Forstwirtschaft. Bei den weiblichen Beschäftigten waren dagegen 80 % im Dienstleistungssektor tätig, während lediglich 20 % im Produzierenden Gewerbe und nicht einmal 1 % in der Land- und Forstwirtschaft arbeiteten.

In welchen Branchen arbeiten Frauen und Männer?

Innerhalb des Dienstleistungssektors war das Gesundheits- und Sozialwesen bei den Frauen die beliebteste Branche.² Insgesamt 21,4 % aller weiblichen, jedoch nur 5,1 % aller männlichen Beschäftigten waren dort tätig. Bei den Männern war das Verarbeitende Gewerbe der am stärksten besetzte Wirtschaftsbereich. Alleine 39,4 % aller männlichen Beschäftigten waren in diesem Teilbereich des Produzierenden Gewerbes angestellt. Immerhin war das Verarbeitende Gewerbe unter den Frauen mit 17,6 % die zweitbeliebteste Branche.

Die Männer- und Frauenanteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen variieren mitunter sehr stark. Die höchste Männerquote war mit 85 % im Baugewerbe zu beobachten. Mit 77,6 % stellten die Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen die weit überwiegende Mehrheit. Nach Wirtschaftssektoren betrachtet war nur jeder vierte Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe eine Frau, während die Wahrscheinlichkeit, im Dienstleistungssektor auf eine Frau zu treffen, bei 56,6 % lag.

T1

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2016 nach Wirtschaftssektoren, Geschlecht und Arbeitszeit*)

Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)	Insgesamt ¹⁾	Davon				Anteil Wirt- schafts- sektor an Gesamt- wirtschaft in %	Anteil Geschlecht je Wirt- schafts- sektor in %
		Vollzeit		Teilzeit			
	Personen	%	Personen	%			
Insgesamt							
Gesamtwirtschaft²⁾	4 451 187	3 331 613	74,8	1 119 492	25,2	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	18 658	14 401	77,2	4 257	22,8	0,4	100
Produzierendes Gewerbe	1 599 208	1 432 505	89,6	166 702	10,4	35,9	100
Dienstleistungssektor	2 833 292	1 884 694	66,5	948 517	33,5	63,7	100
Männer							
Gesamtwirtschaft ²⁾	2 441 225	2 245 051	92,0	196 134	8,0	100	54,8
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	11 995	10 522	87,7	1 473	12,3	0,5	64,3
Produzierendes Gewerbe	1 198 484	1 160 589	96,8	37 894	3,2	49,1	74,9
Dienstleistungssektor	1 230 737	1 073 933	87,3	156 765	12,7	50,4	43,4
Frauen							
Gesamtwirtschaft ²⁾	2 009 962	1 086 562	54,1	923 358	45,9	100	45,2
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	6 663	3 879	58,2	2 784	41,8	0,3	35,7
Produzierendes Gewerbe	400 724	271 916	67,9	128 808	32,1	19,9	25,1
Dienstleistungssektor	1 602 555	810 761	50,6	791 752	49,4	79,7	56,6

*) Angaben am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2016. – 1) Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Arbeitszeit. – 2) Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Abrufdatum: 22.03.2017.

1) Alle nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Stichtag 30.06. Darüber hinaus wird im Folgenden auf den Zusatz der Sozialversicherungspflicht verzichtet, wenngleich nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beschrieben werden.

2) Bei Betrachtung der Branchen werden Wirtschaftszweige mit weniger als 10 000 Beschäftigten nicht berücksichtigt. Dies betrifft die Wirtschaftszweige Bergbau, Häusliche Dienste und Exterritoriale Organisationen.

Frauen arbeiteten in allen Wirtschaftszweigen häufiger in Teilzeit

Insgesamt arbeitete jeder vierte Beschäftigte in Teilzeit. In diesem Merkmal unterscheiden sich Frauen und Männer jedoch fundamental voneinander. 92 % der Männer gingen einer Tätigkeit in Vollzeit nach. Bei Frauen lag dieser Anteil lediglich bei 54,1 % (Tabelle 1).

Auf sektoraler Ebene hatten 96,8 % der Männer und 67,9 % der Frauen im Produzierenden Gewerbe eine Vollzeitstelle (29 Prozentpunkte Differenz). Im Dienstleistungssektor traf dies auf 87,3 % der Männer und 50,6 % der Frauen zu (37 Prozentpunkte Differenz). Frauen arbeiteten demnach häufiger in den Dienstleistungsberufen in Teilzeit. Auch bei den Männern war die Teilzeitquote im Dienstleistungssektor höher als im Produzierenden Gewerbe. Diese erreichte

jedoch bei den Männern mit 12,7 % lediglich ein Viertel des Niveaus der Frauen (49,4 %). Die gesamtwirtschaftlich höhere Teilzeitquote von Frauen lässt sich auch durch ihre hauptsächliche Tätigkeit im Dienstleistungssektor erklären. Dennoch arbeiteten die Frauen auch im Produzierenden Gewerbe bedeutend häufiger als Männer in Teilzeit.

Für beide Geschlechter war das Verarbeitende Gewerbe die Branche mit der höchsten Vollzeitquote. Dennoch lag der Anteil der in Vollzeit arbeitenden Frauen hier mit 69,7 % fast 28 Prozentpunkte niedriger als der Anteil der Männer in Vollzeit (97,3 %). Am geringsten fiel der Abstand im Gastgewerbe aus. Dort arbeiteten 64,2 % der Männer und 47,3 % der Frauen in Vollzeit. Der größte Abstand zwischen den Geschlechtern wurde im Bereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung registriert.

T2**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2016 nach Altersgruppen, Geschlecht und Arbeitszeit*)**

Arbeitszeit	Insgesamt	unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Insgesamt												
Gesamt¹⁾	4 451 187	114 400	372 611	500 293	490 243	464 412	463 089	600 238	629 092	505 226	273 318	38 265
Vollzeit	3 331 613	106 099	320 596	413 127	394 768	344 319	325 905	420 307	444 203	354 693	190 040	17 556
Teilzeit	1 119 492	8 290	51 991	87 160	95 469	120 090	137 180	179 926	184 880	150 524	83 276	20 706
Männer												
Gesamt ¹⁾	2 441 225	66 941	201 208	272 084	279 565	264 074	256 271	323 886	337 547	268 232	147 066	24 351
Vollzeit	2 245 051	63 088	179 694	241 318	257 919	246 470	239 991	304 372	316 657	249 831	133 036	12 675
Teilzeit	196 134	3 848	21 502	30 762	21 644	17 603	16 279	19 511	20 885	18 396	14 029	11 675
Frauen												
Gesamt ¹⁾	2 009 962	47 459	171 403	228 209	210 678	200 338	206 818	276 352	291 545	236 994	126 252	13 914
Vollzeit	1 086 562	43 011	140 902	171 809	136 849	97 849	85 914	115 935	127 546	104 862	57 004	4 881
Teilzeit	923 358	4 442	30 489	56 398	73 825	102 487	120 901	160 415	163 995	132 128	69 247	9 031
Insgesamt in %												
Vollzeitquote	74,8	92,7	86,0	82,6	80,5	74,1	70,4	70,0	70,6	70,2	69,5	45,9
Teilzeitquote	25,2	7,2	14,0	17,4	19,5	25,9	29,6	30,0	29,4	29,8	30,5	54,1
Männer in %												
Vollzeitquote	87,7	94,2	89,3	88,7	92,3	93,3	93,6	94,0	93,8	93,1	90,5	52,1
Teilzeitquote	12,3	5,7	10,7	11,3	7,7	6,7	6,4	6,0	6,2	6,9	9,5	47,9
Frauen in %												
Vollzeitquote	58,2	90,6	82,2	75,3	65,0	48,8	41,5	42,0	43,7	44,2	45,2	35,1
Teilzeitquote	41,8	9,4	17,8	24,7	35,0	51,2	58,5	58,0	56,3	55,8	54,8	64,9

*) Angaben am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2016. – 1) Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Arbeitszeit.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Abrufdatum: 22.03.2017.

T3

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2016
nach Altersgruppen, Geschlecht und Berufsabschluss*)

Berufsabschluss ¹⁾	Insgesamt	unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Insgesamt												
Gesamt	4 451 187	114 400	372 611	500 293	490 243	464 412	463 089	600 238	629 092	505 226	273 318	38 265
Ohne Berufsabschluss	612 785	91 677	128 567	57 451	40 791	40 267	43 941	54 636	62 128	55 508	34 269	3 550
Anerkannter Berufsabschluss	2 757 926	15 410	204 736	303 475	287 450	281 285	294 683	400 425	427 765	342 608	178 159	21 930
Akademischer Berufsabschluss	714 316	378	20 146	108 328	125 098	101 625	80 504	91 977	84 810	61 492	33 789	6 169
Keine Angabe	366 160	6 935	19 162	31 039	36 904	41 235	43 961	53 200	54 389	45 618	27 101	6 616
Männer												
Gesamt	2 441 225	66 941	201 208	272 084	279 565	264 074	256 271	323 886	337 547	268 232	147 066	24 351
Ohne Berufsabschluss	333 762	53 865	70 308	35 800	25 702	24 326	24 570	28 145	30 819	24 244	14 281	1 702
Anerkannter Berufsabschluss	1 471 397	8 918	109 488	162 382	160 467	153 911	156 120	206 762	222 700	180 535	96 246	13 868
Akademischer Berufsabschluss	430 820	215	9 545	54 237	70 115	60 559	50 326	60 348	56 275	41 098	23 415	4 687
Keine Angabe	205 246	3 943	11 867	19 665	23 281	25 278	25 255	28 631	27 753	22 355	13 124	4 094
Frauen												
Gesamt	2 009 962	47 459	171 403	228 209	210 678	200 338	206 818	276 352	291 545	236 994	126 252	13 914
Ohne Berufsabschluss	279 023	37 812	58 259	21 651	15 089	15 941	19 371	26 491	31 309	31 264	19 988	1 848
Anerkannter Berufsabschluss	1 286 529	6 492	95 248	141 093	126 983	127 374	138 563	193 663	205 065	162 073	81 913	8 062
Akademischer Berufsabschluss	283 496	163	10 601	54 091	54 983	41 066	30 178	31 629	28 535	20 394	10 374	1 482
Keine Angabe	160 914	2 992	7 295	11 374	13 623	15 957	18 706	24 569	26 636	23 263	13 977	2 522
Insgesamt in %												
Ohne Berufsabschluss	13,8	80,1	34,5	11,5	8,3	8,7	9,5	9,1	9,9	11,0	12,5	9,3
Anerkannter Berufsabschluss	62,0	13,5	54,9	60,7	58,6	60,6	63,6	66,7	68,0	67,8	65,2	57,3
Akademischer Berufsabschluss	16,0	0,3	5,4	21,7	25,5	21,9	17,4	15,3	13,5	12,2	12,4	16,1
Keine Angabe	8,2	6,1	5,1	6,2	7,5	8,9	9,5	8,9	8,6	9,0	9,9	17,3
Männer in %												
Ohne Berufsabschluss	13,7	80,5	34,9	13,2	9,2	9,2	9,6	8,7	9,1	9,0	9,7	7,0
Anerkannter Berufsabschluss	60,3	13,3	54,4	59,7	57,4	58,3	60,9	63,8	66,0	67,3	65,4	57,0
Akademischer Berufsabschluss	17,6	0,3	4,7	19,9	25,1	22,9	19,6	18,6	16,7	15,3	15,9	19,2
Keine Angabe	8,4	5,9	5,9	7,2	8,3	9,6	9,9	8,8	8,2	8,3	8,9	16,8
Frauen in %												
Ohne Berufsabschluss	13,9	79,7	34,0	9,5	7,2	8,0	9,4	9,6	10,7	13,2	15,8	13,3
Anerkannter Berufsabschluss	64,0	13,7	55,6	61,8	60,3	63,6	67,0	70,1	70,3	68,4	64,9	57,9
Akademischer Berufsabschluss	14,1	0,3	6,2	23,7	26,1	20,5	14,6	11,4	9,8	8,6	8,2	10,7
Keine Angabe	8,0	6,3	4,3	5,0	6,5	8,0	9,0	8,9	9,1	9,8	11,1	18,1

*) Angaben am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2016. – 1) Anerkannter Berufsabschluss: Summe aus anerkannter Berufsausbildung (Lehre) sowie Meister-/Techniker-/gleichwertiger Fachschulabschluss; Akademischer Berufsabschluss: Summe aus Bachelor und Diplom/Magister/Master/Staatsexamen sowie Promotion.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Abrufdatum: 22.03.2017.

Dort betrug die Vollzeitquote der Männer 90,3 % und die der Frauen 46,7 %, ein Unterschied von fast 44 Prozentpunkten. Anders ausgedrückt arbeiteten anteilig fast doppelt so viele Männer wie Frauen im öffentlichen Dienst in Vollzeit. Insgesamt war die Vollzeitquote der Männer in allen Wirtschaftsabschnitten höher als die der Frauen.

Teilzeitbeschäftigung vor dem Hintergrund der Familienphasen

Die Analyse der Arbeitszeit unter Berücksichtigung des Alters der Beschäftigten zeigt folgende Ergebnisse. Der Unterschied zwischen den Vollzeitquoten in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen differiert zwischen den Geschlechtern lediglich um knapp 4 Prozentpunkte. Junge Männer arbeiteten zu 94,2 % und junge Frauen zu 90,6 % in Vollzeit. Bei den 20- bis unter 25-Jährigen betrug die Vollzeitquote der Männer 89,3 % und die der Frauen immer noch 82,2 %. Sie sinkt im weiteren Altersverlauf und dem verstärkten Eintritt in die Phase der Familiengründung und damit der Kindererziehung allerdings rapide ab und erreichte bei den 40- bis unter 45-jährigen Frauen mit 41,5 % ihren Tiefststand. Danach nimmt die Vollzeitquote nur sehr langsam zu und lag bei den 60- bis unter 65-jährigen Frauen

schließlich bei 45,2 %. Die Vollzeitquote der altersgleichen Männer war allerdings mit 90,5 % doppelt so hoch. Ob und inwieweit bei der Teilzeitbeschäftigung von Frauen im höheren Erwerbsalter die Pflege von Familienangehörigen eine Rolle spielt, kann hier nicht untersucht werden. Die Männer der Altersklassen der 30- bis unter 65-Jährigen wiesen allesamt jeweils Vollzeitquoten von über 90 % auf (Tabelle 2).

Frauen entscheiden sich offensichtlich mehrheitlich erst für eine Reduktion ihrer Arbeitszeit, wenn sie Kinder bekommen. 85,3 % aller Geburten im Jahr 2015 entfielen auf Mütter im Alter von 25 bis unter 40 Jahren, also auf die Altersklassen, in denen die Teilzeitquote stark ansteigt. In Baden-Württemberg lag die Betreuungsquote der 3- bis 6-jährigen Kinder zwar bei über 90 %, jedoch befanden sich lediglich 22,6 % in Ganztagsbetreuung.³ Wie aus einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervorgeht, werden Hausarbeit und Kindererziehung vor allem von Müttern übernommen. Inwiefern sich Frauen freiwillig oder aus einem Mangel an Alternativen heraus für Teilzeitarbeit entscheiden, kann anhand dieser Daten nicht abgelesen werden. Jedoch kommt das IAB zu dem Schluss, dass Frauen in Partnerschaften mit Kindern durchschnittlich nur 1,6 Stunden in der Woche mehr arbeiten wollen.⁴

- ³ Vgl. Pflugmann-Hohlstein, Barbara: Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg 2015, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2016, Stuttgart, S. 27ff.
- ⁴ Wanger, Susanne: Frauen und Männer am Arbeitsmarkt: Traditionelle Erwerbs- und Arbeitszeitmuster sind nach wie vor verbreitet. IAB-Kurzbericht Nr. 4/2015, Nürnberg, S. 3ff.

T4

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2016 nach Geschlecht und Anforderungsniveau*)

Anforderungsniveau nach Klassifikation der Berufe 2010	Anzahl Personen	Anteil am Gesamt in %
Insgesamt		
Gesamt¹⁾	4 451 187	100
Helfer	683 634	15,4
Fachkraft	2 549 406	57,3
Spezialist	622 936	14,0
Experte	575 041	12,9
Männer		
Gesamt ¹⁾	2 441 225	100
Helfer	339 115	13,9
Fachkraft	1 306 842	53,5
Spezialist	403 156	16,5
Experte	380 201	15,6
Frauen		
Gesamt ¹⁾	2 009 962	100
Helfer	344 519	17,1
Fachkraft	1 242 564	61,8
Spezialist	219 780	10,9
Experte	194 840	9,7

*) Angaben am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2016. – 1) Einschließlich Fälle ohne Angabe.
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Abrufdatum: 22.03.2017.

Männer liegen bei beruflicher Qualifikation leicht vorn

Die Berufsabschlüsse der Beschäftigten werden in drei Gruppen untergliedert. Die höchste Qualifikation weisen die Beschäftigten mit einem akademischen Berufsabschluss auf. Das mittlere Qualifikationsniveau bilden die anerkannten Berufsabschlüsse wie Lehre/Ausbildung oder Meisterbrief. Außerdem gibt es Beschäftigte, die keinen Berufsabschluss aufweisen können. In die letztgenannte Gruppe fielen 13,9 % der Frauen und 13,7 % der Männer. Einen anerkannten Berufsabschluss konnten 64 % der Frauen und 60,3 % der Männer vorweisen. Mit einem akademischen Berufsabschluss waren 14,1 % der Frauen und 17,6 % der Männer beschäftigt (Tabelle 3).

Was die ausgeübte Tätigkeit angeht, unterscheidet die Klassifikation der Berufe (KldB 2010) vier Anforderungsniveaus, die mit steigender Anforderung spezielleres fachliches Wissen, (mehr) Führungsverantwortung und i.d.R. eine höhere berufliche Qualifikation der Beschäftigten voraussetzen. 17,1 % der Frauen übten Helfer-tätigkeiten aus. Bei Männern betrug dieser Anteil nur 13,9 %. Demgegenüber arbeiteten Frauen

jedoch auch häufiger (61,8 %) als ihre männlichen Kollegen (53,5 %) als Fachkraft. Als Spezialist oder Experte waren hingegen anteilig deutlich mehr Männer (16,5 % bzw. 15,6 %) als Frauen (10,9 % bzw. 9,7 %) tätig (Tabelle 4).

Beim Vergleich der geschlechterspezifischen Verteilung der Anforderungsniveaus und der Berufsabschlüsse fällt auf, dass bei den Frauen die ausgeübten Tätigkeiten tendenziell geringere Anforderungen an die Beschäftigten stellen, als es ihre berufliche Qualifikation erwarten lässt. So übten Frauen anteilig häufiger Helfertätigkeiten aus als Männer, obwohl der Anteil der Frauen und Männer ohne Berufsabschluss fast gleich hoch war.

Der Anteil der Männer mit einem akademischen Berufsabschluss lag nur 3,5 Prozentpunkte über dem der Frauen. Umgekehrt lag der Anteil der Männer mit anerkanntem Berufsabschluss um 3,7 Prozentpunkte niedriger als bei den Frauen. Insgesamt übten 32,1 % der Männer und 20,6 % der Frauen eine Tätigkeit als Spezialist oder Experte aus. Eine Ursache dafür dürfte sein, dass Männer innerhalb des Qualifikationsniveaus „anerkannter Berufsabschluss“ eher als Frauen weitergehende Berufsabschlüsse wie einen Meisterabschluss hatten, die für Spezialistentätigkeiten qualifizieren. Insgesamt hatten Männer mit einem Anteil von 7,6 % dreimal häufiger einen Meister- oder gleichwertigen Berufsabschluss als Frauen (2,5 %). Weitere Gründe dürf-

ten auch die unterschiedliche Branchenstruktur sowie der Arbeitsumfang und die damit verbundene berufliche Erfahrung sein.

Qualifikation der Beschäftigten nimmt zu

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass die berufliche Qualifikation der Beschäftigten weiter zunimmt. So gestaltete sich die Verteilung der Berufsabschlüsse bei den jüngeren Beschäftigten weitaus positiver als bei den älteren Beschäftigten. In der Gruppe der 30- bis unter 35-Jährigen, insgesamt 490 243 Personen, hatten lediglich 7,2 % der Frauen und 9,2 % der Männer keinen Berufsabschluss. Demgegenüber konnten 26,1 % der Frauen einen akademischen Berufsabschluss vorweisen. Dieser Anteil lag sogar etwas höher als bei den Männern (25,1 %).

Bei den 55- bis unter 60-Jährigen, insgesamt 505 226 Personen, betrug die Akademikerquote der Frauen dagegen lediglich 8,6 % (Männer: 15,3 %). Ein Berufsabschluss fehlte bei 13,2 % der Frauen und 9 % der Männer. Wenn die älteren Kohorten aus der Beschäftigung in den Ruhestand eintreten, steigt damit die Berufsqualifikation beider Geschlechter. Da die Akademikerquote der älteren weiblichen Beschäftigten vergleichsweise gering ist, werden sich auch die geschlechterspezifischen Quoten weiter angleichen. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Martin Axnick,
Telefon 0711/641-20 15,
Martin.Axnick@stala.bwl.de

Save the Date: 10 Jahre Hohenheimer Tage der Familienpolitik am 14. und 15. November 2017

Die Hohenheimer Tage feiern Jubiläum: 10 Jahre informieren, ins Gespräch kommen und gemeinsam weiterdenken wie Deutschland familienfreundlicher werden kann – das war und ist das Ziel der Hohenheimer Tage der Familienpolitik. Bereits zum sechsten Mal laden die Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt und die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu dieser bundesweiten Fachtagung zur Familienfreundlichkeit in Deutschland ein.

Thematischer Schwerpunkt: Das Wohlergehen von Familien

Zielsetzungen für Familienpolitik unterliegen einem stetigen Wandel – in den letzten Jahren gewinnen zunehmend Fragen des Wohlergehens von Familien an Bedeutung. Familien klagen zunehmend über Überforderung. Sie sehen sich in unserer Gesellschaft vielfältigen Herausforderungen und Erwartungen gegenüber. Sie müssen ihr Familienleben an gesetzte Rahmenbedingungen anpassen. Wie geht es ihnen damit? Die Tagung stellt Konzepte und empirische Befunde zum Thema Wohlergehen aus Perspektive von Eltern und Kindern vor. Einzelne Dimensionen wie Fluchterfahrungen, zeitliche Restriktionen oder die ökonomische und gesundheitliche Situation werden in Denkwerkstätten praxisnah vertieft.

Programm und Anmeldung

Das ausführliche Programm findet sich auf der Homepage der Familienforschung Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de/FaFo/Aktuell/

Ihre Ansprechpartnerin: Heike Lipinski, Telefon 0711/641-29 56, Heike.Lipinski@stala.bwl.de

Das Wohlergehen von Familien in Deutschland

6. Hohenheimer Tage der
Familienpolitik

14. – 15. November 2017
Stuttgart-Hohenheim



Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart